Nr. 33 16. Jahrg.
Freitag den 9. Februar 1917

Sächsische Volkszeitung

Geschäftsstelle und Redaktion: Dresden-A. 16, Holbeinstraße 46
Fernsprecher 21366
Postscheckkonto Leipzig Nr. 14797

Bezugspreis:
Ausgabe A mit illustr. Beilage vierteljährlich 2.40 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 5.38 K.
Ausgabe B vierteljährlich 2.10 M. In Dresden und ganz Deutschland frei Haus 2.52 M; in Oesterreich 4.96 K.
Einzel-Nummer 10 ₰.
Die Sächsische Volkszeitung erscheint an allen Wochentagen nachmittags.

Anzeigen:
Annahme von Geschäftsanzeigen bis 10 Uhr, von Familienanzeigen bis 11 Uhr vorm.
Preis für die Petit-Spaltzeile 20 ₰, im Reklameteil 60 ₰.
Für undeutlich geschriebene, sowie durch Fernsprecher aufgegebene Anzeigen können wir die Verantwortlichkeit für die Richtigkeit des Textes nicht übernehmen.
Sprechstunde der Redaktion: 11—12 Uhr vorm.

Einzige katholische Tageszeitung im Königreich Sachsen. Organ der Zentrumspartei.
Ausgabe A mit illustrierter Unterhaltungsbeilage und relig. Wochenbeilage Feierabend. Ausgabe B nur mit der Wochenbeilage.

Die europäischen Neutralen gegen Wilson

Dem Elend französischer Gefangenschaft entflohen

Ein aus französischer Gefangenschaft nach Neuyork entflohener deutscher Offizier befand sich nach seiner Gefangennahme mit etwa 7—8 Mann auf dem Abtransport in den ersten französischen Gräben, die durch überaus starkes Maschinengewehrfeuer von deutscher Seite bestrichen waren. Da er französisch sprechen konnte, ging er den Mannschaften voran. Ihnen begegnete ein französischer Hauptmann, der seinen Revolver zog und dem deutschen Offizier befahl, mit seinen Leuten sofort den Graben zu verlassen und in das Maschinengewehrfeuer hinauszugehen. Als dieser widersprach, setzte der französische Offizier ihm den Revolver vor den Kopf mit den Worten: „Wenn Sie nicht sofort den Befehl weitergeben, sind Sie ein Mann des Todes und Ihre Kameraden mit Ihnen." So mußte er denn den traurigen Befehl geben. Kaum außer Deckung, wurden gleich einige Deutsche verwundet. Der Offizier nutzte die Gelegenheit aus und rannte nach den deutschen Gräben zu. Die Franzosen schossen hinter ihm her. Unverletzt konnte er sich jedoch zunächst in einen Granatsprengtrichter retten, in den nach kurzer Zeit auch noch zwei von seinen Leuten kamen. Sobald das deutsche Feuer nachgelassen hatte, wurden sie wieder von den Franzosen hervorgeholt und aufs neue als Gefangene abgeführt.

Auf dem Wege zum Gefangenenlager waren sie den ärgsten Beschimpfungen und Mißhandlungen ausgesetzt. Einmal erhielt der Offizier ohne Grund einen Kolbenschlag auf den Kopf. Daneben hagelte es ungezählte Fußtritte. Geld, Uhren und alle sonstige Habe wurde den Gefangenen gestohlen, die Knöpfe von den Uniformen als „souvenirs" (Erinnerungen) abgetrennt. Helme, Mützen usw. verschwanden nach und nach. Lediglich dank seinem energischen Auftreten wurde der Offizier selbst als einziger hiervon verschont. Zwei Tage lang gab es nichts zu trinken und so gut wie nichts zu essen. Im Lager La Pallice, wohin sie später gebracht wurden, war die Behandlung in jeder Hinsicht menschenunwürdig. Weder Oefen noch Stühle, nicht einmal ein Tisch oder eine Bank waren vorhanden, Strohsäcke auf feuchter Erde bildeten das einzige Mobiliar, darüber als Decke ein den Regen völlig durchlassendes Dach. Für 1200 Mann mußten etwa sieben Wasserhähne ausreichen. Die Abortverhältnisse waren himmelschreiend. Dazu täglich harte und ungerechte Bestrafungen.

Selbstverständlich hat die deutsche Regierung sofort auf Abhilfe gedrungen. Die kühne Flucht dieses Offiziers ist wieder ein Beispiel dafür, daß selbst die unmenschlichen Leiden französischer Gefangenschaft deutschen Wagemut und Unternehmungsgeist nicht zu brechen vermögen.

Der Sturm am „Toten Mann" vom 28. Dezember 1916

In der Nacht vom 27. zum 28. Dezember wurden die für den Angriff am „Toten Mann" bestimmten Truppen durch Automobile an die Front gefahren und in den Stollen der vordersten Linie untergebracht. Zur bestimmten Zeit legten Artillerie und Minenwerfer im Zerstörungsfeuer einen wahren Hagel von Geschossen auf die feindliche Linie. Unterdessen führte jeder Stoßtruppführer seinen Trupp an den ihm angewiesenen Platz und wartete mit der Uhr in der Hand auf die Zeit des Sturmes. 3 Uhr nachmittags verlegten Artillerie und Minenwerfer das Feuer auf die hinteren feindlichen Gräben, und auf die Sekunde brachen die Stoßtrupps hervor. Jeder einzelne Mann kannte genau seinen Weg. Das feindliche Feuer, das die Stürmenden empfing, konnte niemand einschüchtern. Ein paar wohlgezielte Handgranaten, und das „Tack-Tack" der Maschinengewehre verstummte. Der Widerstand im Graben war schnell gebrochen. Schon wenige Minuten nach 3 Uhr nachmittags konnte die Meldung zurückgehen, daß die Sturmabteilung ihr Ziel erreicht habe. Die zugeteilten Pioniere trugen sofort das feindliche Hindernis, das aus spanischen Reitern bestand, vor die neugewonnenen Gräben, riegelten die Zugangswege ab und halfen der Infanterie die Gräben nach der anderen Front umzubauen. Durch die Beschießung und den strömenden Regen waren große Teile der Gräben verschüttet und über einen Meter tief verschlammt. Gegen 5 Uhr abends erfolgte der erste feindliche Gegenstoß, der mühelos abgewiesen wurde. Während der Nacht wurde ununterbrochen an der Verstärkung der Hindernisse und am Ausbau des Grabens gearbeitet. Die wenigen Stollen standen unter Wasser, so daß die tapferen Kämpfer dauernd in dem verschlammten Graben hocken mußten. Um 6 Uhr vormittags setzte nach Artillerievorbereitung der zweite französische Angriff ein, der in dem vorzüglichen Artillerie-Sperrfeuer zusammenbrach. Aber die Franzosen gaben keine Ruhe. Um 8 Uhr vormittags gingen schon wieder starke Wellen aus der linken Flanke zum Gegenstoß vor. Geschickt von Granattrichter zu Granattrichter springend, gelangten einige Wellen bis an das deutsche Hindernis, wo sie mit Maschinengewehrfeuer und Handgranaten warm empfangen wurden. Nach 25 Minuten konnte auch der dritte Angriff als gescheitert gemeldet werden.

Am 30. Dezember nachts wurden die letzten Sturmabteilungen durch frische Truppen abgelöst. Mit dem stolzen Gefühl, ihren Regimentern ein neues Lorbeerreis gepflückt zu haben, marschierten die braven Kompanien in die wohlverdiente Ruhe. Sie hatten einen bedeutsamen Erfolg errungen, eine Beute von 7 Maschinengewehren gemacht und 2 Offiziere und 150 Mann gefangen genommen.

Das Neueste vom Tage

Der amtliche deutsche Tagesbericht.

(W. T. B. Amtlich.) Großes Hauptquartier, den 9. Februar 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Im Ypern- und Wytschaete-Bogen, sowie von der Ancre bis zur Somme herrschte lebhafter Artilleriekampf.

Vormittags griffen die Engländer bei Serres an; sie wurden abgewiesen.

Auf dem Norduser der Ancre setzten nach kurzer Unterbrechung neue Angriffe ein, in deren Verlaufe wir bei Baillescourt etwas Boden verloren.

Nördlich des St. Pierre-Vaast-Waldes ist von einem im Ganzen gescheiterten Vorstoße den Engländern eine schmale Einbruchsstelle verblieben, die abgeriegelt ist.

Zwischen Maas und Mosel stieß bei Fliren nach wirksamer Feuervorbereitung eine Kompanie bis in die dritte französische Linie vor und brachte bei geringem eigenen Verluste 26 Gefangene zurück.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Von der Düna bis zur Donau keine größeren Kampfhandlungen.

Mazedonischen Front

Nichts Neues.

Die Flieger erfüllten im Januar trotz strenger Kälte ihre wichtigen Beobachtungs-, Erkundungs- und Angriffsaufgaben.

Wir verloren im verflossenen Monat 34 Flugzeuge.

Die Engländer, Franzosen und Russen büßten in Luftkämpfen und durch Abschuß von der Erde 55 Flugzeuge ein, von denen 29 jenseits der Linien erkennbar abgestürzt, 26 in unserem Besitze sind.

Außerdem wurden drei feindliche Fesselballons brennend zum Absturze gebracht; wir verloren keinen Ballon.

Der Erste Generalquartiermeister: Ludendorff.

Die deutschen Schüler in Holland

Berlin, 9. Februar. Wie verschiedene Morgenblätter berichten, ist eine deutsche Anfrage an maßgebender Stelle im Haag, ob die Zurückholung der deutschen erholungsbedürftigen Schüler aus Holland empfehlenswert sei, entschieden verneint worden.

Bryans gegen einen Konflikt mit Deutschland

Laut „Voss. Ztg." verlangte der frühere Staatssekretär Bryans in einer Versammlung unter dem Beifall seiner Zuhörer, die amerikanischen Schiffe sollten die Sperrzone meiden. Der Konflikt mit Deutschland könne auf ein Jahr verschoben werden. Die kriegsfeindliche Partei im Kongreß könne der Regierung noch Schwierigkeiten machen. Der Abgeordnete Miller verlangte die Internierung Bryans wegen Hochverrats.

Die amerikanischen Versicherungsprämien

Zum ersten Male seit Kriegsbeginn ist die Versicherungsprämie für amerikanische Schiffe bei Fahrten nach der Kriegszone ebenso hoch wie für die Fahrzeuge kriegführender Nationen.

Wilson und Roosevelt

Nach dem „Berl. Tagebl." bedankte sich Wilson bei Roosevelt für das Angebot, eine Division aufzustellen. Wilson ernannte Roosevelts Sohn zum Major in dieser Division.

Die Haltung der Neutralen

ist nunmehr geklärt. Aus amtlichen Aeußerungen geht hervor, daß die Schweiz, Holland, Dänemark, Schweden, Norwegen und Spanien es ablehnen, sich dem Wilsonschen Vorgehen gegen Deutschland anzuschließen. Die genannten Staaten halten nach wie vor an ihrer bisherigen Neutralität fest und begnügen sich mit Einsprüchen gegen die deutsche Seemaßnahme, ohne daraus die Schlußfolgerungen zu ziehen, die Wilson in seiner Note an die Neutralen angedeutet hat. Der Präsident der Vereinigten Staaten hat also mit seiner freundlichen Einladung kein Glück, denn die Neutralen in Europa haben besser Gelegenheit, die Kriegslage zu übersehen als Wilson es tun will. Das Wort Hindenburgs von der günstigen militärischen Lage der Mittelmächte in Verbindung mit den gegebenen Tatsachen hat die noch nicht kriegführenden Staaten in Europa davon abgehalten, das Schicksal der Balkanstaaten zu dem ihrigen zu machen. Auch die südamerikanischen Staaten beschränken sich auf einen Einspruch, sodaß bisher Wilson mit seiner Drohung allein steht. Ob die Regierung der Vereinigten Staaten unter diesen Umständen noch Lust hat, sich von England mißbrauchen zu lassen, bleibt abzuwarten. Jedenfalls soll anerkannt werden, daß die europäischen neutralen Staaten ihre Ruhe und Einsicht bewahrten und den Standpunkt einnahmen, der für sie einzig richtig ist. ×

Der Weltkrieg

Der deutsche Abendbericht.

Berlin, 8. Februar abends. (Amtlich. W. T. B.)

Im Somme-Gebiete zeitweilig starkes Feuer. Bei Sailly sind Teilkämpfe im Gange. An den anderen Fronten nichts Wesentliches.

Oesterreichisch-ungarischer Kriegsbericht

(W. T. B.) Wien. Amtlich wird verlautbart den 8. Februar 1917:

Oestlicher Kriegsschauplatz

Ein Angriffsversuch des Feindes östlich des Castnu-Tales wurde bereits in seinen ersten Anfängen durch unser Feuer vereitelt. Westlich Woronczyn in die feindliche Stellung eingedrungene deutsche Stoßtrupps fügten deren Besatzung erhebliche Verluste zu und kehrten ohne eigene Verluste mit einigen Gefangenen zurück.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Außer kleinen, für uns erfolgreichen Unternehmungen bei Tolmein und in der Valarsa (südöstlich Roveredo) kein Ereignis von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

In der Gegend von Berat wurde ein italienisches Flugzeug durch einen patrouillierenden Gendarm abgeschossen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes:
v. Höfer, Feldmarschall-Leutnant.

Vom Seekrieg

Die angespülten Minen. Im Januar wurden 237 Minen an der niederländischen Küste angespült, wovon 230 englischen, eine deutschen und 6 unbekannten Ursprungs

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id494508531-19170209/1